

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserte
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 6. Bl., excl. der Stempelgebühr à 30 kr.

Erstmal mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis:
in loco:

Halbjährig 10 fl. — fr.
Vierteljährig 5 „ — „
Monatlich 2 „ 50 „
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 kr.

Mit Postverendung
im Inland:

Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 „ 50 „

Für die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.
Manuscripte werden nicht zurückgeholt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Official-Abonnements-Bureau: In Meltsch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Prag-Klagen bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Brno bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählabach bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Austerlitz bei Herrn J. Stain, Buchhändler; in Olmütz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Melarich Zeldner, Buchhändler; in Loos, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

N^o. 148.

Hermannstadt, Mittwoch den 30. Juni 1886.

102. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung

auf die „Hermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Da mit dem heutigen Tage die Pränumerations der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“ für das II. Quartal 1886, beziehungsweise I. Semester, schließt, so erlauben wir uns, die verehrten Abonnenten zur weiteren Theilnahme höflich einzuladen.

Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher:
In loco: Mit Postverendung:
5 fl. — fr. Für Juli bis Ende December 7 fl. — fr.
2 fl. 50 kr. Für Juli bis Ende September 3 fl. 50 kr.
— fl. 85 kr. Für den Monat Juli 1 fl. 20 kr.
1 fl. — fr. Mit Zustellung in's Haus.

Die Administration

der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“.

Die Politik Abdul-Hamid's II.

Konstantinopel, im Juni 1886.

Ein Decennium ist verstrichen, seit Abdul-Hamid den glorreichen Thron der Osmanen bestieg. Große, welterschütternde Ereignisse haben in dieser kurzen Spanne Zeit stattgefunden. Das türkische Staatsgebäude trachte in allen seinen Fugen, und eine düstere Verzweiflung über die Zukunft des osmanischen Reiches bemächtigte sich aller patriotischen Gemüther.

Abdul-Hamid hat ein wahrhaft trauriges Erbe der früheren Regierung übernommen, ein Land in finanzieller Deroute, untergraben von einer weit verzweigten Inflation, und der russisch-türkische Krieg vor der Thüre. Dieser Krieg, die Konsequenz einer unverantwortlichen Misregierung, hatte das Reich der Kalifen in seinen Grundfesten erschüttert, und es würde unvermeidlich der gänzlichen Auflösung anheimgefallen sein, wenn nicht Sultan Abdul-Hamid seinen mächtigen schützenden Arm über dasselbe gehalten und die Zügel der Regierung ergriffen hätte.

Durch seine wunderbare Energie hatte er den gesunkenen Muth seiner treuen Unterthanen wieder gehoben, durch seine unermüdete Thätigkeit und Ausdauer die zerstreuten Kräfte gesammelt und die Reorganisation dieses von tausend Wunden blutenden Reiches begonnen. Wenn man nun die heutige Lage der Türkei mit jener nach dem Kriege vergleicht, so kann man sich des Staunens nicht enthalten über die außerordentlichen glücklichen Erfolge, welche der nie rastende Geist des Padiſchah in diesem kurzen Zeitraum errungen hat.

Das staatsmännische Talent, welches Abdul-Hamid in so hohem Maße besitzt, hat sich auch im letzten Jahre wieder glänzend bewährt. Der rumelische Aufstand vom 18. September 1885 hatte die so reizbaren Nerven der europäischen Diplomatie in förmliche Aufregung versetzt. Man glaubte, die „Orientalische Frage“ wieder aufgerollt zu sehen, und das allgemeine Feldgeschrei war die Wiederherstellung des Status quo ante. Man ist zu diesem Zwecke mit dem Vorschlage an den Sultan herantreten, seine Truppen in Ost-Rumelien einzurücken zu lassen. Abdul-Hamid hatte jedoch mit kluger und klarer Auffassung der Sachlage jede gewaltsamige Intervention abgelehnt, und die öst-rumelische Frage durch weises und diplomatisches Vorgehen in friedlicher Weise gelöst. Er hat ferner durch seine ebenso unparteiische, als energische Intervention den Frieden zwischen Serbien und Bulgarien zu Stande gebracht, und endlich seine mächtige Unterstützung dem europäischen Aetropag bei der Beilegung der griechischen Frage gewährt.

Abdul-Hamid verließ dieser Tage seinem Großvezier für sein

Wirken zur Schlichtung dieser beiden großen Fragen die höchste Decoration in Brillanten; Kamil Pascha dankte tief gerührt für diese Auszeichnung, erklärte jedoch, daß er dieselbe nicht verdiene, da er sowie in allen anderen Staatsangelegenheiten, auch bei diesen zwei Fragen, nur die Befehle und Weisungen des Padiſchah ausgeführt habe.

Kamil Pascha hat die reine Wahrheit gesprochen. Alles was zur Schlichtung dieser Fragen geschehen, ist das ureigene Werk seines ebenso weisen als hochherzigen Souverains.

Ausgezeichnet mit jener Feinsinnigkeit, welche nur außerordentlichen Staatsmännern eigen ist, besitzt Sultan Abdul-Hamid auch die geniale und scharfsinnige Auffassung der jeweiligen Situation, und verläßt deshalb niemals die momentan herrschende politische Stimmung der verschiedenen europäischen Regierungen für seine Politik auszunutzen sowie die unter denselben herrschenden momentanen Beziehungen für sich dienlich zu machen. Abdul-Hamid liebt nicht, sich in gewagte Experimente einzulassen, weil er von der Ueberzeugung ausgeht, daß die Erreichung des ihm vorstehenden Zieles, nämlich die Wohlfahrt seines Reiches, nur durch friedliche Mittel, durch unausgesetzte Arbeit erlangt werden kann, die Signatur seiner Regierung ist der Friede, und er ist der wahre Friedensfürst.

Wenn man bedenkt, daß Nichts von der hohen Pforte ausgeht, was nicht auf seine eigene Initiative zurückzuführen ist, und daß alle Fäden der europäischen Politik sich in seinem Arbeitscabinet in Wildiz-Kiosk concentriren, so muß man staunen, daß er außer den Staatsgeschäften, welche selbst einen Riesengeist zu absorbiren geeignet sind, noch Zeit für die inneren Aufgaben seines Reiches findet.

Abdul-Hamid ist es, welcher die Schulen, die in der Türkei nur spärlich vorhanden waren, verhundertsacht, und viele derselben auf ein europäisches Niveau gehoben; er ist der wahre Protector der Kunst und der Wissenschaft, und ihm ist kein materielles Opfer zu groß, wenn es gilt, den geistigen Fortschritt seiner Völker ohne Unterschied der Nationalität und Religion zu fördern, selbst die türkische Sprache hat unter seiner Herrschaft eine nie geahnte Entwicklung erfahren und wenn man die gebiegene, formgewandte Sprache der heutigen türkischen Journale mit derjenigen von vor 10 Jahren vergleicht, so staunt man über den colossalen Fortschritt, welchen dieses einsame Inselnde und wohlthörende Idiom in dem letzten Decennium gemacht hat.

Die öst-rumelische und griechische Frage ist zwar beigelegt, aber nicht gelöst, da die schwüle Atmosphäre auf der Balkanhalbinsel ein heranziehendes neues Gewitter andeutet. Der friedliebende Theil Europa's blickt jedoch vertrauensvoll auf den weisen Regenten am Bosphorus und ist überzeugt, daß er die Friedensbestrebungen der Völker unseres Continents mit allen seinen großen Machtmitteln unterstützen wird.

Wir veröffentlichen im Voranstehenden aus der ausgezeichneten Feder des rühmlichst bekannten ungarischen Publicisten Dr. J. v. Révész einen sehr interessanten Artikel, über die Politik des Sultan Abdul-Hamid, sich als einer der aufrichtigsten und energischsten Freunde des türkischen Reiches bewährt und durch seine publicistische sowie sonstige Wirksamkeit dem osmanischen Reich und dessen freundschaftlichen Beziehungen zu Ungarn respective der österreichisch-ungarischen Monarchie die wichtigsten und werthvollsten Dienste geleistet, hat ein so competentes Urtheil über die politischen Verhältnisse der uns betreffenden Türkei, daß wir es stets mit Freuden begrüßen, wenn durch eine Autorität von so viel politischer und weltmännischer Erfahrung und so unbedingter Zuverlässigkeit wie Dr. J. von Révész die ungarische und ausländische Presse überhaupt, im Lichte der Wahrheit, mit der Offenheit eines selbständigen Geistes und mit der überzeugendsten Wärme eines wahren und aufrichtigen Freundes der türkischen Nation so oft als nur irgend möglich über die Türkei aufgeklärt werde.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 29. Juni.

Die „Correspondance de Pesth“ meldet, daß erst nach den Parlamentsferien die Verhandlungen zwischen der ungarischen und österreichischen Regierung wegen der Petroleum- resp. Zolltarifffrage wieder aufgenommen werden können.

Fürst Bismarck ist nach Barzin abgereist, er speiste seit Jahren wieder beim Kronprinzen. Der Prinzregent von Bayern, Luitpold, soll demnächst den Kaiser Wilhelm besuchen. Die Krise in Bayern dürfte mit der laufenden Woche vorläufig zum Abschlusse gelangen. Nach der Rechtfertigung des Ministerpräsidenten v. Lug in der geheimen Sitzung des Kammerausschusses zur Berathung der Regentenschaftsfrage ist wohl zu erwarten, daß das Plenum der zweiten Kammer die Einsetzung der Regentenschaft genehmigen wird. Der Prinzregent dürfte dann wahrscheinlich diese Woche den Eid auf die Verfassung in feierlicher Weise ablegen und damit thätlich die Zügel der Regierung ergreifen. Allem Anscheine nach wird eine partielle Ministerkrise die Schlussperiode bilden.

Die Prinzenauswanderung aus Frankreich vollzieht sich ohne großen Lärm und besondere Aufregung — der beste Beweis für die Ueberflüssigkeit der Ausweisung. Die Regierung hatte den Prinzen keine officielle Notification der Ausweisung zukommen lassen, entsandte aber einen Polizeicommissär zu den Prinzen Jerome und Victor Napoleon, um sie officiös zu verständigen, daß die Regierung geneigt wäre, ihnen, falls sie noch Vorbereitungen zur Abreise zu treffen hätten, eine Freireise zu gewähren, jedoch unter der Bedingung, daß sie keine Manifestationen organisiren. Mit einer ähnlichen Mission ist ein anderer Commissär zu dem Grafen von Paris nach Ca abgereist. Depeschen aus Ca melden, daß Marquis Bauvois dem Grafen von Paris ein Telegramm überreichte, welches das Votum des Senates in der Ausweisungsfra ge anzeigte. Der Graf von Paris verlas selbst mit lauter Stimme. Der Herzog von Orleans und Prinz Heinrich konnten die Thronen nicht zurückhalten. Der Graf von Paris sagte: „Die Resignation macht Heilige, aber keine Könige“, und zeigte viel Festigkeit. Alle Prinzen, ausgenommen den Herzog von Nemours, waren in Ca anwesend.

Die „Times“ will von einem in Circulation begriffenen senesischen Rundschreiben wissen, welches der „Höchste Rath“ an die verschiedenen Centren der irischen republikanischen Brüderschaft im Vereinigten Königreiche gerichtet hatte und worin es als Pflicht der Jenner bezeichnet wird, den Gladstone-Barnell'schen Plan in Betreff Irlands zu fördern. Das Schriftstück schließt wie folgt: „Von der britischen Oligarchie — Tories, Whigs und Radicals gleichmäßig — die sich verschworen haben, es zu verhindern, daß Irland die kleinste Abzweigung auf seine gesetzlichen Rechte erhält, ist von Neuem dieser Sache der Krieg erklärt worden. Es sei unsere heilige Pflicht, die Manifestationen und Pläne dieser Verschwörung gegen Irland durch alle und jedes Mittel zu bekämpfen. Sie müssen diese Leute durch Thaten und Handlungen überzeugen, daß alle Leute, gleichviel wie hoch sie im Leben stehen, die den Vorkampf der irischen Nation aufhalten wollen, dies mit Gefahr ihres Lebens thun. Die Action, die Sie zur Erreichung dieses Zweckes zu ergreifen haben, wird Ihnen mitgetheilt werden, wenn die Gelegenheit dafür entsteht.“

„Daily News“ melden aus Konstantinopel, Rußland habe der Pforte officiös eröffnet, es werde die Initiative zu einem Vorschlag an die Mächte ergreifen, dahin gehend, daß gegen Bulgarien Collectivschritte in derselben Weise wie gegen Griechenland vorgeommen werden, um den Fürsten Alexander zu zwingen, das von der Pforte vorgeschlagene Abkommen anzunehmen. — Der Capitän des in Brisbane von den Neu-Hebriden eingetroffenen englischen Kriegsschiffes

Feuilleton.

Stolze Herzen.

Roman aus dem Englischen. Von Max von Weisenthurn.

(28. Fortsetzung.)

Bierzehntes Capitel.

Das Telegramm.

Als der Mittagzug des anderen Tages von der nächstgelegenen Station abging, beobachtete hinter den Vorhängen eines Waggons zweiter Classe hervor ein forschendes Augenpaar Alles, was den Perron betrat und in den Zug einstieg.

Unter den Reisenden, welche ankamen, befanden sich der Graf, Sidonie und Nannette. Die beiden Letzteren sahen niedergeschlagen aus; sie hatten von Karl Nichts wieder gesehen, noch erforscht.

Sie bestiegen ein separates Coupé und gleich darauf setzte sich der Zug in Bewegung, seinem Zielpunkt, Paris, zu.

Als sie an einer der letzten Stationen vor Paris anlangten, stieg der Graf von Montebie in voller Hast aus, um nachzusehen, ob nicht im Bureau des Stationschefs ein Telegramm für ihn sei.

„Ich habe Frau von Verdier den Tag unserer Ankunft angemeldet und bat sie, ihre Antwort, ob Alles bereit sei und sie Dich noch heute bei sich aufnehmen könne, hierher zu telegraphiren. In fünf Minuten bin ich zurück. Ich will nur nachsehen, ob dies Telegramm eingelaufen ist!“

Sidonie richtete auf den sich Entfernenden und dann auf Nannette einen fragenden Blick.

Diese, die Deutung des Blickes sogleich verstehend, erhob sich und trat an das Waggenfenster, um hinauszublicken; nach wenigen Augenblicken wendete sie sich mit strahlender Miene zu ihrer jungen Herrin zurück.

„Ich habe Herrn Hargrave gesehen, er fährt mit dem gleichen Zuge, wie wir!“

„Hat er auch Dich gesehen?“

„Ja,“ entgegnete die Alte, „denn er wendete sich ab! Er ist zu klug, um eine Erkennungs scene herbeizuführen. Doch hü, Fräulein, hier kommt Ihr Vetter!“

Der Graf stieg rasch ein.

„Der Zug ist soeben im Abfahren begriffen,“ sprach er hastig, „doch müssen wir umsteigen. Ich muß Dir eine Kunde mittheilen, welche Dir, wie ich fürchte, nicht ganz angenehm sein dürfte und Nannette in helle Verzweiflung stürzen wird!“

Sidonie blickte ihn erschrocken an. Hatte er gleich Nannette Karl Hargrave erblickt?

„Welche Nachrichten, Eugene?“ fragte sie beunruhigt.

„Ich werde es Dir mittheilen, wenn wir umgestiegen sind. Blicke nicht gar so entsetzt drein, es ist nichts gar so Furchterliches!“

Mehr mechanisch, als mit ihrem Willen nahm Sidonie den Arm ihres Veters und ließ sich von ihm nach dem anderen Waggon geleiten, während Nannette mit dem Handgepäck folgte. Unmittelbar nachdem die kleine Gesellschaft umgestiegen, setzte sich der Zug in Bewegung.

„Und nun sage, welche Kunde Du hast?“ bat Sidonie, als sie ihren Platz eingenommen hatte.

„Ich fand ein Telegramm von Frau Verdier!“ versetzte er.

„Kann sie uns nicht aufnehmen?“ forschte Sidonie ängstlich, denn der Gedanke, daß die Frau, welche ihre Mutter so gut gekannt haben sollte, sie in dem neuen Heim nicht bewillkommen würde, war ihr peinlich.

„Doch, sie wird entzückt sein, Dich bei sich aufzunehmen; sie und ihre Tochter freuen sich sehr darauf. Inbeß Frau von Verdier's Telegramm meldet, daß sie sich unvorhergesehenweise genöthigt gesehen habe, Paris plötzlich zu verlassen, um sich nach ihrem kleinen Landhause zu begeben, welchen sie unweit der Stadt hat. Sie bittet mich, Dich dorthin zu bringen und erklärt, daß ihr Niemand willkommen sein könne, als die Tochter ihrer Jugendfreundin Stephanie de Saint-Jainel!“

Sidonie athmete erleichtert auf; sie hatte gefürchtet, Schlimmeres

börsen zu müssen; Nannette aber hatte mit offenem Munde, in sichtbarem Entsetzen den Worten des Grafen gelauscht.

„Wir gehen nicht nach Paris, Herr Graf?“ rief sie aus.

Nannette sah ein Bild der Verzweiflung, doch den bekümmerten Ausdruck in Sidonie's Zügen bemerkend, zwang sie sich mit Gewalt, sorglos zu erscheinen. Hatte Karl doch bis nun ihre Route überwacht. Er würde trotz der Schliche des Grafen sie auch ferner nicht aus den Augen verlieren.

Der Zug, welchen sie benutzten, war ein langsamer, welcher fast auf jedem Bahnhof anhält. Eben war so wieder eine kleine Station erreicht, als der Graf, sich zu seiner Cousine wendend, sprach:

„Wir steigen hier aus, Sidonie, denn um unsere Route fortsetzen zu können, müssen wir einen anderen Zug benutzen.“

Nannette befreite sich, die Schamls und Handtaschen zusammenzufassen, da erscholl plötzlich ein schriller Pfiff und das Vorüberbrausen eines Zuges.

„Mein Gott!“ rief Nannette überrascht. „Was ist das?“

„Der Pariser Zug!“ entgegnete der Graf mit verdecktem Spott. „Unser Wagen ist abgekoppelt worden!“

Herrin und Dienstin warfen sich einen raschen beunruhigten Blick zu; der Graf öffnete die Waggenthür und sprang zur Erde, um Sidonie beim Aussteigen behilflich zu sein.

Als das junge Mädchen auf den Perron trat, blickte sie um sich; der Waggon, welchen sie inne gehabt, stand allein da; vom Pariser Zug sah man keine Spur mehr.

„Spät am Abend des gleichen Tages sahen Sidonie und Nannette zusammen im Schlafsaal eines Gasthauses in einer kleinen Stadt, deren Namen sie nicht einmal wußten; mittelst Wagen hatten sie dieselbe von der Station aus, in welcher ihr Waggon abgekoppelt worden war, erreicht.“

Sidonie sah bleich aus wie der Tod; Nannette's Antlitz glühte vor Entrüstung.

constatirt, seitens Frankreichs sei weder eine Annexion, noch eine Occupation oder Protectorat erfolgt. Die französischen Einwohner wurden auf den Neu-Hebriden von den Eingeborenen beschimpft und beschädigt.

Die Oberster Behörde hat vor Kurzem den dort studirenden Bulgaren Gokubtschew, welcher im Verdachte der revolutionären Agitation stand, nach Sibirien verbannt. Die bulgarische Regierung reclamirte ihren Unterthan, ohne jedoch einer Antwort gewürdigt zu werden. Der Fall hat in Sophia große Erbitterung hervorgerufen.

Das Ministerium will nun durch die Spitze die Reclamation wiederholen. — „Rasavismoit“, das Organ der Radicals, eifert heftig gegen die Ordensüberleitung durch den Fürsten, welchem zum Vorwurf gemacht wird, daß er der bulgarischen Constitution zuwider gehandelt habe.

Durch Einschreiten der Bevölkerung von Nachovo selbst wurde einer gegen die fürstliche Regierung conspirirenden Gruppe von Russophilen, an deren Spitze der ehemalige bulgarische Geheimpolizei-Agent Ivanow, ferner Stanokow und Simidow standen, das Handwerf gelegt. Die Agitationen, welche bereits größere Dimensionen angenommen hatten, sind noch zur rechten Zeit unterdrückt worden, da der Anhang der Verschwörer in den Dörfern in bedenklicher Weise sich vermehrt hatte.

Ständiger Ausschuß.

Der ständige Ausschuß der Hermannstädter Comitatsvertretung hat in seiner am 21. Juni l. J. abgehaltenen Sitzung folgende Beschlüsse anträge der Generalversammlung zur Annahme beschlossen:

1. Es sollen die Landwirtschaftsvereine des Comitats ersucht werden, in den Gemeinden des Comitats, insoweit in denselben die Commassation nicht durchgeführt ist, dahin zu wirken, daß von der Majorität des Besitzes in der Grundbesitzerversammlung Anträge auf Beseitigung der bisherigen Dreifelderwirtschaft und Einführung einer verbesserten Fruchtfelderwirtschaft (Sechsfelderwirtschaft) mit oder ohne Brache gestellt werden; ferner mögen sie ein Musterstatut über die Einführung einer solchen schaffen, das dann vom Vicegespan nach Prüfung durch die zu bestehende volkswirtschaftliche Commission an die Gemeinden hinausgegeben wäre.

2. Es wird vom Vicegespan erwartet, daß die Regelung der Feldwege im Sinne der bestehenden statistischen Bestimmung auf administrativem Wege durchgeführt wird.

3. Es werde von dem Comitatsrat eine größere Obstbaumschule in Hermannstadt errichtet, um in Durchführung des § 3 des Comitatsstatutes die Comitatsstraßen mit Obstbäumen zu bepflanzen; die zur Errichtung und Erhaltung der Baumschule erforderlichen Summen hätte der Comitatsrat aufzufund zu tragen. — Diese Centralbaumschule hätte Setzlinge, Propfen etc. auch an die Schulgärten (Baumschulen) in den einzelnen Gemeinden abzugeben.

4. Es solle durch die Comitatsbehörden dahin gewirkt werden, daß werthvolle oder nutz-Gesteine, die in größeren Mengen vorkommen, an den Verein für Naturwissenschaften in Hermannstadt abgeliefert werden und von diesem mit Rücksicht auf ihre technische Verwendbarkeit und mit Angabe des Fundortes ausgestellt werden; der genannte Verein aber solle ersucht werden, eine kurze Anleitung herauszugeben, in welcher anzuführen wäre, welche nützlichen Mineralien im Comitatsrat vorhanden sind, wo sie sich vorfinden und welches die Kennzeichen derselben sind.

5. Es werde der Bau einer normalspurigen Vicinalbahn von Alvincz über Mählabach, Neufmarkt, Szelyste nach Hermannstadt und von da über Talmatich und Fred nach Fogaras, dann den Nebenlinien Hermannstadt-Neftinar und Hermannstadt-Schellenberg-Heltau beschlossen und eine Siebener-Commission einsetzt, welche die Vorarbeiten, zu deren Bemerkung die Aufnahme eines vorläufigen Vorlesens im Betrage bis 5000 fl. bei dem Comitatsrat aufzufund oder einem öffentlichen Geldinstitut bewilligt wird, mit der Verpflichtung zur Rechnungslegung und Berichterstattung zu vollziehen hat. Es sei der Herr Obergespan zu ersuchen, den Vorsitz in dieser Commission zu übernehmen. Bei Berührung des Herrn Obergespans führt der Vicegespan den Vorsitz.

6. Es werde durch Umlage von einem Procent auf die Grund-, Haus-, Erwerb-, Capitals- und Rentensteuer, sowie auf die Steuer der zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Unternehmungen ein Fond gebildet unter dem Namen „Unterstützungsfond des Hermannstädter Comitats für Meliorationen auf dem Gebiete der Landwirtschaft, der Viehzucht, Industrie und des Verkehrs“.

Dieser Fond hätte nicht rückzahlbare Unterstützungen und Prämien zu gewähren oder zu niedrigen Zinsen und Administrationsgebühren und gegen ratenweise Rückzahlung Vorschüsse an Gemeinden, Genossenschaften und Einzelne zu theilen und zwar:

- a) zur Bornehme allgemein nützlicher Meliorationen;
b) zur Förderung und Unterstützung landwirtschaftlicher und gewerblicher Genossenschaften, sowie gewerblicher und landwirtschaftlicher Fachschulen (Musterwirtschaften u. dgl.);

Es ist ein Streich, den er uns gespielt hat. Fräulein, ein lofer, böser Streich! Ich glaube es nicht, daß der Graf ein Telegramm erhalten hat! Ich glaube vielmehr, daß er die ganze Zeit über gewußt hat, daß jene Dame nicht in Paris sei, aber er errieth, daß Herr Hargrave uns folge und stellte deshalb diese Falle, um ihn irre zu führen! Beim Himmel, seine Absicht ist ihm glücklich!

„Nannette, ich kann es nicht glauben, daß mein Better uns einen solchen Streich spielen wollte! Was sollte ihn dazu veranlassen?“
„Herr Hargrave ist ein schöner Mann und der Herr Graf wird von der Eifersucht geplagt.“

„Nannette!“
„Fräulein, verlassen Sie sich darauf, meine Behauptung hat ihre Berechtigung. Herr Eugene ahnt, daß Herr Hargrave für Sie durch's Feuer gehen würde, um Ihnen dienlich zu sein, und damit ist der Graf, welcher Ihr Vormund ist, nicht einverstanden, weil er selbst Ihr Gatte zu werden wünscht. Darin aber soll er sich betrogen haben. Ich werde Alles daran setzen, um zu verhindern, daß Sie den Grafen heiraten, wenn Sie ihn nicht lieben!“

„Ich kann ihn nicht lieben und werde ihn nie lieben können!“ Ich werde in's Kloster treten!“ Und Nannette's eifriges Kopfschütteln wahrnehmen, fuhr sie fort: „Was soll ich anders thun? Bin ich nicht bis auf Deinen Bescheid vollkommen allein und verlassen?“

„Verlassen?“ wiederholte die alte Dienerin vorwurfsvoll. „Sind Sie es auch, wenn Sie an Herrn Hargrave schreiben und ihm unsere Adresse bekannt geben?“

In Sidonie's Augen leuchtete es auf. Nannette's Worte zeigten ihr einen Weg, den sie in ihrem Schmerze nicht gesehen hatte.

„Ja, ich will ihm schreiben,“ sprach sie, „ich weiß, daß ich Herrn Hargrave eben so sehr vertrauen kann, als ob er in Wirklichkeit mein Bruder wäre. Verschaffe mir Schreibmaterial; ich will ihm schreiben, noch bevor ich schlafen gehe.“

„Ja habe Alles in Ihre Handtasche verpackt, bevor wir Ihnen heimkehrten. Hier ist, was Sie brauchen, und während Sie Ihren Brief schreiben, will ich Ihnen erzählen, was Sie erfahren, wie diese Stadt heißt.“

- c) zur Beschaffung von Sämereien im Großen, besonders von Alee, Hülsenfrüchten, Gerste, Handelsgewächsen u. s. w. für einzelne Gemeinden, namentlich für solche, welche entweder die Commassation angenommen oder eine neue Anbau-Ordnung eingeführt haben;
d) zur Beschaffung und Prämierung von Vater- und Mutterthieren besserer Race;
e) zur Unterstützung von neuen oder bereits bestehenden Industrien;
f) zur Unterstützung Einzelner zum Zwecke ihrer Ausbildung in Landwirtschaft (Milch-, Keller-Wirtschaft u. dgl.) und Gewerbe;
g) Prämien für die Vertilgung von Raub- und sonstigen schädlichen Thieren.

Dieser Fond soll von einer volkswirtschaftlichen Commission verwaltet werden, die unter dem Vorsitz des Vicegespans aus dem Obernotär, den Bürgermeister von Hermannstadt und Mählabach, aus den 5 Stellvertretern des Comitats und 10 von der Comitats-Versammlung gewählten Mitgliedern besteht.

Diese Commission hat auch die geeigneten Anträge zur Förderung der bezeichneten Zwecke an die Comitats-Versammlung zu stellen.

Dieser Commission möge insbesondere auch der Auftrag erteilt werden, betreffs Errichtung einer Hanffabrik Verhandlungen anzuknüpfen und sei dieselbe zu ermächtigen, die Gewährung der größtmöglichen Vortheile in Aussicht zu stellen. — Ebenso solle sie Anträge vorlegen betreffs Errichtung oder gehöriger Ausstattung eines größeren Etablissements für Holzindustrie.

7. Es wären Petitionen an das hohe Ministerium zu richten und zur Unterstützung sämtlichen Municipien mitzutheilen, in welchen gebeten werden solle:

- a) es möge die Umschreibungsgebühren bei Grundtäußen in der Weise ermäßigt werden, daß die Documente über Grundtäuße wohl zur Gebührensbesetzung eingereicht werden müssen, daß aber die Gebühr bei gleichem Reinertragniß entfällt und nur für Aufzählungen und das höhere Katastral-Reinertragniß eine Gebühr zu entrichten wäre;
b) es möge das in Aussicht gestellte Feldzuggesetz, welches die Bodenbenützung und die Regelung der Feldwege auch in den nicht commassirten Gemeinden ermöglicht und sichert, baldmöglichst der Legislative vorgelegt werden;
in diesem neuen Feldzuggesetz werde dem Obstbau und den Obstculturen, überhaupt der Baumzucht jeder mögliche Schutz gewährt, die strengstmögliche Strafe für Baumschälerei jeder Art eingeführt und Vorkehrungen für die factische Durchführung dieser gesetzlichen Anordnungen getroffen;
c) möge die Frachttaxe der inländischen Bahnen für Obst in frischem und getrocknetem Zustande und für Wein ermäßigt werden;
d) es werde der billige und leichte Bezug von denaturirtem Salz für landwirtschaftliche und gewerbliche Zwecke ermöglicht.

8. Schließlich möge der Communicationsminister gebeten werden, auf Staatskosten Ingenieure mit der Aufgabe zu entsenden, den Zustand des Altflusses auf ungarischem und rumänischem Gebiete von dem Standpunkte zu untersuchen, ob und mit welchen Kosten der Abfluß von Fred bis zur Donau zur Einrichtung einer regelmäßigen Altschiffahrt regulirt werden könne.“

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 30. Juni.

Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den supplirenden Professor der Nagysallöer staatlichen Oberrealschule, Leopold Löffler, zum ordentlichen Professor der Devaer Oberrealschule ernannt.

(Heirats-Cauttionen der Officiere.) Wie „Nat. Kap.“ melden, ist das neue Heirats-Reglement für die gemeinsame Armee bereits in Druck gelegt worden und soll spätestens gleichzeitig mit dem gegenwärtig den Parlamenten vorliegenden Gesetzentwurf über die Versorgung der Witwen und Waisen von Militärs in's Leben treten. Während bisher die Heiratscaution für alle Officiere vom Obersten abwärts 12 000 fl. und für Eheglaubende unter 30 Jahren 24 000 fl. betrug, wird in Zukunft die Höhe der Heiratscaution ganz vom Range der Eheglaubenden abhängig sein, und zwar wird vom Lieutenant und Oberlieutenant der Nachweis eines Privat-Einkommens von jährlich 1000 fl., vom Hauptmann ein solches von 800 fl., vom Major und Oberlieutenant von 600 fl., gefordert, was einem 5/10-igen Capital von 20 000 fl., beziehungsweise 16 000 fl. und 12 000 fl. entspricht. Für Eheglaubende unter 30 Jahren wird das nachzuweisende Privat-Einkommen um 50/100 erhöht. Oberste und Generale bedürfen keiner Caution. (Generale bedürfen auch nach dem bisherigen Reglement derselben nicht.) Ein Punkt des Reglements verlangt von Officiersbrüdern, die ihr 60. Lebensjahr überschritten haben, einen Revers, worin dieselben auf jede Pension verzichten. Das neue Reglement ist in Bezug auf die Zahl der verheirateten Officiere liberaler, als das bisherige, indem diese Zahl ein Viertel des Officiersstatus betragen kann, während bisher diese Zahl auf ein Sechstel normirt war. Diese Anzahl kann hinfort 4497 betragen, während gegenwärtig die Zahl der verheirateten Monatsgagisten 3879 beträgt. Bei jenen Waffengattungen wo auch bisher die Zahl der Verheirateten größer als 1/4 des Standes war, wird das auch in Zukunft der Fall sein können. Die Oberste, welche bisher zum Stande gerechnet wurden, werden fortan ausgenommen und die Zahl der verheirateten Generale und Oberste ist keiner Beschränkung unterworfen und hängt bloß von der a. h. Entscheidung ab.

(Tagesordnung) zu der am 5. Juli 1886, 9 Uhr Vormittags, im großen Saale des Comitatshauses in Hermannstadt stattfindenden ordentlichen General-Versammlung des Hermannstädter Municipal-Ausschusses. 1. Erlaß des Innenministeriums über Ernennung des Grafen Andreas Veslén zum provisorischen Obergespan und Comes. 2. Kundmachung mehrerer Landesgesetzartikel. 3. Geschäftsbericht des Vicegespans pro 1885. 4. Geschäftsbericht des Waisenamtspräsidenten für das Jahr 1885. 5. Erlaß des Innenministeriums über Genehmigung des Comitatsbeamten-Pensionsstatutes und Antrag bezüglich der Durchführung des Statutes und Wahlen in den Ausschuß. 6. Erlaß deselben Ministeriums über das Comitats-Agrarstatut. 7. Erlaß deselben Ministeriums über das Comitats-Regulativ der Stuhlrichterämter-Ranglisten C. Mölleich wegen Erlaß eines 2/10-monatlichen Gehaltes. 8. Erlaß deselben Ministeriums betreffend die Pensionsangelegenheit des Ludwig Vertleß aus Leschtich und neuerliche Anträge der hiesig entsendeten Jünser-Commission. 9. Erlaß des Innenministeriums 3. 12289/86 über die Genehmigung des Beschlusses, die Ertheilung einiger Remunerationen und Aushilfen betreffend. 10. Erlaß des Ministeriums über Schaffung eines Statutes betreffs Verhinderung der Hundswuth. 11. Erlaß des Innenministers über das Statut zur Vertilgung des wilden Hirsches. 12. Erlaß des Innenministeriums über Genehmigung des Comitatsstatutes die Blutlaus betreffend. 13. Innenministerialerlaß über Reform des Oberhauses. 14. Erlaß des k. Handelsministeriums betreffs eines Gutachtens über die Höhe des Zinsfußes bei Pfandleihankonten. 15. Erlaß des hohen k. u. Communicationsministeriums über Bewilligung der Kosten zum Bau der Mählabach-Dalser Comitatsstraßen-Brücke und Salzbad-Regulirung aus Staatsmitteln. 16. Erlaß deselben Ministeriums betreffs Bewilligung der Kosten aus Staatsmitteln zum Bau der Haarbach-Brücke auf der Comitatsstraße bei Leschtich. 17. Erlaß des hohen Communications-

ministeriums über Ertheilung der Vorconcession an Gustav Thalmann und Conf. zum Bau einer Vicinal-Eisenbahn von Alvincz-Neufmarkt-Hermannstadt bis Fogaras mit Abzweigung Hermannstadt-Neftinar und Hermannstadt-Schellenberg-Heltau. 18. Erlaß des Communicationsministeriums über Beschluß der General-Versammlung betreffs Ueberlassung eines Theiles der Straßenablösung pro 1886 für die Gemeinden Ober- und Unterplan, Rektira und Strugar. 19. Desgleichen bezüglich der Gemeinde Voplatka. 20. Desgleichen bezüglich der Gemeinden Tolmatich, Ober- und Untersebes und Rakovicza. 21. Erlaß des Communicationsministeriums betreffs Umlegung der Michelsberger Straße. 22. Erlaß des Communicationsministeriums betreffs Genehmigung des Straßenbau-Kostenvoranschlags pro 1886. 23. Erlaß deselben Ministeriums über Festsetzung der Concurrrenzablosungspreise. 24. Erlaß des hohen Ackerbau- und Handelsministeriums über unsere Petition wegen Regelung des Altsflusses. 25. Erlaß des Finanzministeriums betreffs Stempel- und Gebührentreibe bei Darlehen zu Straßen- und sonstigen öffentlichen Zwecken. 26. Erlaß des Handelsministeriums betreffs das Comitatsstatut bezüglich der Weins-, Bier- und Kaffeehäuser u. s. w. 27. Bericht der Sub-Commission und Anträge in Pensionsangelegenheit des Herrn Wilhelm Löw und Demeter Macellarius aus Neufmarkt. 28. Bericht der Siebener-Commission und Anträge zur Hebung der volkswirtschaftlichen Lage des Hermannstädter Comitats. 29. Ansuchen der Sanitätscommission um Vergebung der Fahrlosten für die auswärtigen Beamten. 30. Antrag für Verwendung des Kaufschillingserlöses aus der Pfandleihankonten, des Gewerbesonderes für Gewerbetreibende. 31. Antrag wegen Ankauf eines Hauses zur Erweiterung der Comitatsstraße in Galis. 32. Antrag auf Ordnung der alten Archive des Neufmärkter und Leschticher Stables und Bewilligung der diesfälligen Kosten. 33. Kaufverträge betreffend die expropriirten Grundstücke zum Bau der Alvincz-Leschticher Straße. 34. Antrag des Vicegespans wegen einiger Herstellungen im Comitatssaale. 35. Bericht über den Verkauf der dem Leschticher Stuhl gehörigen „Kafersöhne“. 36. Antrag wegen Petitionirung an das hohe Cultusministerium wegen Verlassung der k. Rechtsakademie, resp. Errichtung eines Verwaltungseminars in Hermannstadt. 37. Zuschrift des Neograder Comitats wegen Unterstützung einer Petition, die Zeugengebühren der Gendarmerie betreffend. 38. Antrag und Zuschrift des Unterleibener Comitats betreffend den Ausbau der Hermannstadt-Mundraer Straße. 39. Zuschrift des Torontauer Comitats wegen Einleitung einer Sammlung zum Bau einer Kirche für die Ungaros in Hertelenfalva. 40. Zuschrift des Gömörer Comitats wegen Unterstützung einer Petition zur Errichtung von Feuer-versicherungs-Gesellschaften unter Intervention des Staates. 41. Zuschrift des Hebeser comitatswirtschaftlichen Vereines wegen Errichtung eines Export- und Importvereines in Fiume. 42. Zuschrift des Poljomer Comitats wegen Unterstützung einer an den Reichstag gerichteten Petition die Gemeinde-Geldmanipulation betreffend. 43. Zuschrift des Marmaroser Comitats, das Verfahren des Stefan Hollosy und Otto Hermann gegen den Vicegespan und Verwaltungsausschuß betreffend. 44. Antrag auf Feststellung der Concurrrenzablosung pro 1887. 45. Gesuch der nationalen Commission des Comitats wegen Uebernahme der Kosten zur Herausgabe einer Comitatsstatistik und Karte. 46. Wahl eines Mitgliedes in den ständigen Ausschuß an Stelle des Ananias Trombitas. 47. Antrag, die Aichämter von Hermannstadt und Mählabach betreffend. 48. Ansuchen des Mählabacher Aichämterleiters Friedrich Uveges um Genehmigung einer Entlohnung für die Besorgung des dortigen Aichamtes. 49. Beschluß der Gemeinde Großheuern des Holzungsrecht betreffend. 50. Beschluß der Gemeinde Großheuern ein Statut über Brennholzbezugsrecht. (Fortsetzung folgt.)

(Postales.) Das Ahrudbanpauer Postamt wird vom 1. Juli l. J. in arabischer Verwaltung übernommen.

(Griech.-or.-romänischer Kirchencongreß.) Zu der vorgestrigen Sitzung wurden Petitionen ohne wesentliche Debatte verhandelt. Die für gestern anberaumte Sitzung ist unterblieben. — Das in Angelegenheit der staatlichen Subvention entsendete Comité hat sich am 27. d. constituirt und wählte Belcs zum Obmann, Boku zum Berichterstatter.

(Requiem.) Gestern fand in der hiesigen gr.-or. Stadtpfarrkirche für weil. Emanuel Gogab, dessen Stiftung für die Metropolitanstadt bereits ein Capital von 700,000 fl. ausmacht, ein Trauergottesdienst statt, zu welchem die Mitglieder des Kirchencongresses in corpore erschienen waren.

(Schützen-Verein.) Bei dem am 27. d. M. abgehaltenen Uebungsschießen des hiesigen Bürger-Schützengilden-Vereines wurden von 11 Schützen 441 Schüsse abgegeben, darunter 203 Schwarzschnüsse und 9 Cartons. Es erhielt: das erste Trefferbeute Michael Bachholz, das zweite Julius Gaherig, das dritte Adolf Miesher; das erste Glückschüsse Daniel Schuster, das zweite Edmund Krumler; das erste Würgebeute Karl Moserert, das zweite Rudolf Kaufner, das dritte Gotar Speth.

(Theaternachricht.) Zu dem heutigen Benefice des ersten Operntentors Januschke sind — wie wir mit Vergnügen erfahren — bereits viele Vogen und Sperrige vorgemerkt. Bei der Beliebtheit, deren Herr Januschke sich mit Recht erfreut, finden wir dies nur natürlich; hiedon abgesehen ist aber die zur Aufführung gelangende Spieloper „Fra Diavolo“ gleichfalls geeignet, mehr als gewöhnliche Zugkraft zu üben. Der schwierige Titelpart ist eine der vorzüglichsten Leistungen des Beneficianten.

(Hermannstädter Männergesangsverein.) Die nächste Probe ist heute Mittwoch den 30. d. im Vereinslocale.

(Fiedertafel.) Das Programm der Fiedertafel des Männerchor „Hermania“, welche unter Mitwirkung der städtischen Kapelle Freitag den 2. Juli im Gesellschaftshause stattfindet, ist folgendes: 1. Ouverture zur Oper „Fidelio“ von Beethoven. 2. Chor der Gesangenen aus „Fidelio“ von Beethoven. 3. Zwei Söhne: a) „Ave Maria“ von Albenhofer, b) „Auf der Wanderung“ von Dirner. 4. Zwei Stücke für Violin-Solo mit Pianofortbegleitung: a) „Wiegenlied“ von Netvera, b) Polonaise von Raub. 5. Vagenlied. Chor mit Pianofortbegleitung von Engelsberg. 6. Zwei Lieder für eine Bassstimme von Schubert: a) „Der Alpenjäger“, b) „Der Schiffer“. 7. „Friedhof auf der See“. Scene für Basssolo, Chor und Orchester von Bruch. 8. Jung Berners Abschiedslied aus der Oper „Der Trompeter von Säckingen“ (Solo-gesang) von Raffler. 9. Fantaste für Orchester aus der Oper „Sibiana“ von Weber-Ranger. 10. Volkslied aus Oberösterreich. Chor von Kremser. 11. „Künstlerleben“, Walzer von Strauß.

Eintrittskarten à 50 kr. sind Donnerstag den 1. und Freitag den 2. Juli Nachmittags von 3—5 Uhr im Musikvereinsgebäude, — Eintrittskarten à 60 kr. auch Abends an der Casse zu haben.

Die geehrten Vereinsmitglieder sind zu je einer Freitaxe berechtigt und werden ersucht, dieselbe bei der Kartenausgabe in Anspruch nehmen zu wollen. — Eröffnung des Saales und der Casse 7 Uhr, Beginn der Vorträge 8 Uhr Abends.

(Wie sich die „Tribuna“ den Staat vorstellt.) In ihrem Leitartikel vom 22. Juni Nr. 131 definiert die „Tribuna“ den Staat folgendermaßen: „Ein Staat sind an einem Orte vereinigte Menschen, damit sie insgesamt die Interessen aufrecht erhalten.“ Wir erlauben uns die „Tribuna“ darauf aufmerksam zu machen, daß nach ihrer Definition nicht nur jede erlaubte Erwerbsgesellschaft, sondern auch jede Räuberbande ein Staat ist.

(Zur Frage der Inseratensprache.) Mehrere Kronstädter Bürger schritten beim dortigen Stadtmagistrat bitlich ein, es

mögen die amtlichen Verlautbarungen des Magistrats, mit Rücksicht darauf, daß ein beträchtlicher Theil der Stadtbevölkerung der ungarischen und rumänischen Nationalität angehört, nicht nur in der deutschen „Kronstädter Zeitung“, sondern auch in dem ungarischen und rumänischen Localblatt („Vraso“ und „Gazeta Transilvaniei“) erscheinen. Da der Bescheid des Magistrats ablehnend ausfiel, recurrirten die Geschädigten an den Vicegespan, welcher die Entscheidung des Magistrats zu Gunsten der Petenten aufhob. Der Kronstädter Magistrat meldete hiegegen die Berufung an den Verwaltungsausschuß des Kronstädter Comitats an, welcher in seiner jüngsten Sitzung die Entscheidung des Vicegespans bestätigte.

(Selbstmord.) Am 24. d. erhenkte sich ein Kellner, Namens Székely, früher beim „Gambrianus“ in Kronstadt bedienstet, in Zajzon. Die Veranlassung ist unbekannt.

(Hunds wuth.) Vor drei Wochen wurden in der Gemeinde Török 4 Personen von einem wüthenden Hunde gebissen. Von diesem Vorfalle hatte Niemand eine Kenntniß bis 25. d., wo die Wasserföhen bei einem der geachtetensten Einwohner, welcher ebenfalls von dem Hunde gebissen worden war, ausbrach. Sein Zustand ist ein hoffnungsloser. Die drei Anderen, bei denen noch kein Anzeichen der Wasserföhen vorhanden ist, gehen nach Wien, um von Bakter's Schüler, Dr. Ullmann, in ärztliche Behandlung genommen zu werden.

(Eine Ueberraschung) ward unlängst dem Rusbäcker Rinderhirt zu Theil, als er, einen verlaufenen Ochsen jagend, auf der Grenze des Döcker und Rusbäcker Waldes in ein starkes Rudel Wildschweine gerieth. Wie man aus Rusbach schreibt, sollen sich die Wildschweine in den dortigen an die Wäldungen von Apáka, Döck, Bogáth und Hébiz grenzenden ausgedehnten Waldgebieten in außerordentlicher Weise vermehrt haben, so daß zu befürchten steht, daß dieselben, wie im Vorjahr beim Heranziehen der Feldfrüchte großen Schaden anrichten werden. Auch Raubzeug läßt sich in Menge sehen. In der Pfingstwoche sind im Rusbäcker Wald 3 Stück 2-jährige Ochsenkälber von den Wölfen zerrissen worden. Auch ein in dortiger Gegend seltenes Wild, ein Luchs soll gesehen worden sein.

(Generalversammlung des Székler-Vereines.) Aus Maros-Basarhely wird vom 26. d. gemeldet: Die aus Anlaß der morgen hier stattfindenden Generalversammlung des Székler-Vereines eingetrossenen Gäste wurden vom Bürgermeister Györfly und vom Präsidenten der hiesigen Vereinsfiliale Abt Kovács begrüßt. Auf beide Ansprachen erwidert, dankte der Präsident des Vereines, Ministerialrath Hajós, für den herzlichsten Empfang, worauf die Gäste unter den Klängen des Hálóczy-Marsches ihren Einzug in die reichbesetzte Stadt hielten. Um 8 Uhr fand in der Arena ein Begrüßungsabend statt.

Unter dem 27. d. wird von ebendort berichtet: Die Generalversammlung des Székler-Vereines wurde heute Vormittags 10 Uhr im Congregations-Saale des Comitats unter imposanter Theilnahme der Intelligenz eröffnet. Zu derselben haben sich aus Budapest Ministerialrath Hajós, die Sectionsräthe Wolfgang Deák und Emerich Szalay, Secretär Gabriel Nagy, Karl Ráth, ferner die Obergespanne Gabriel Daniel und Baron Bánffy, die Spitzen der Comitats- und Stadtbürger, der Präsident der königlichen Kasse Adolph Oberschall, sowie zahlreiche Vertreter der Aristokratie, darunter sehr viele Damen, eingefunden. Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Eröffnungsrede des Präsidenten Hajós begrüßte Vicepräsident Wolfgang Deák den Präsidenten aus Anlaß seiner durch Verleihung des Ritterkreuzes des Leopolds-Ordens erfolgten Auszeichnung, worauf Obergespan Baron Bánffy den Deán unter begeisterten Gesängen über den Verarmelten den Decorirten an die Brust befestigte. Präsident Hajós dankte für diese Dotation, worauf zur Tagesordnung geschritten wurde. — Dem Programme gemäß findet Mittags ein Festbanket, Abends eine Tanzunterhaltung statt. — Das Gewerbe-Museum wird um 5 Uhr eröffnet. — Das Székler Gewerbe-Museum wurde heute Nachmittags um 5 Uhr in Gegenwart eines sehr zahlreichen Publicums feierlich eröffnet. Vereins-Präsident Hajós, Ausschuß-Präsident Ráth, Bürgermeister Györfly, der Präsident des Industriellen Clubs Szathmáry und Pfarrer Kovács hielten Gelegenheitsreden. — Hierauf wurden die anlässlich der vorjährigen Landesausstellung erfolgten Auszeichnungen an die Bethefferten vertheilt. — Dem Gewerbe-Museum wird seitens der Bevölkerung großes Interesse entgegengebracht. Das Banket und die Tanzunterhaltung sind glänzend ausgefallen.

(Hochwasser.) In Folge der vielen Regengüsse ist der Marosfluß bei Déva ausgetreten und hat die angrenzenden Felder und Wiesen überschwemmt. Der Schaden ist erheblich. Auch Menschen und Vieh sollen von den Fluthen erfasst und fortgerissen worden sein.

(Ortsverwechslung.) Ein Klausenburger Blatt läßt den Reichstagsabgeordneten Dr. Alexander Mohay am 27. d. in Salzburg (Wizakna) ankommen und am Bahnhofe mit Ovationen empfangen. Das Blatt scheint durch die Enfsilbe „burg“ zur Verwechslung von Karlsburg mit Salzburg verleitet worden zu sein, denn unseres Wissens ist Ladislaus Korjmicz der Reichstagsabgeordnete von Salzburg (Wizakna), während Dr. Alexander Mohay Reichstagsabgeordneter von Karlsburg (Gyula-Fehérvár) ist.

(Zwei Riesengeschütze für Pola.) Die beiden Riesengeschütze, welche im Krupp'schen Etablissement für das See-Arsenal in Pola ausgeführt wurden, sind in einem Sonderzuge von Berge-Borbed abgegangen, um über Sieben, Hanau, Aschaff, Ruffstein, Brenner, Willach, Laibach, Divacca nach Pola geführt zu werden. Jedes der beiden Geschütze wurde auf einem eigens zu dem Zwecke erbauten Plateauwagen mit acht Achsen geladen, dessen Länge 10-30 Meter und dessen Selbstgewicht 39.000 Kilogramm betrug, bei einer Tragfähigkeit von 75 Tonnen. Den beiden Transportwagen waren noch fünf Schutzwagen und ein Packwagen beigegeben. Die Länge jedes dieser Riesengeschütze beträgt 10,40 Meter, der Durchmesser am Bodensüß 1,45, an der Mündung 0,60 Meter. Die Fracht für die ganze Strecke beträgt annähernd 3000 Gulden.

(Eine Nichte Schiller's.) Legten Freitag wurde in Nürtingen in Württemberg eine Nichte Schiller's, nämlich die 82 Jahre alte Witwe des Pfarrers Elmert, welche seit 14 Jahren daselbst wohnte, begraben. Ihre Mutter, die zweite Schwester Schiller's, war die Gattin des Pfarrers Frank in Cleversulzbach (nachmals Stadtpfarrer in Möckmühl), in dessen Hause Schiller's Mutter starb.

(Todesfall.) Der Spiritist Daniel Douglas Home ist am 21. d. in Auteuil gestorben.

(Kraut.) In Late fanden, wie aus Chicago gemeldet wird, am 27. d. Zusammenstöße zwischen der Polizei und den strikenden Bahndiensteten statt. Die Polizei war genöthigt von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Zwei Arbeiter wurden verwundet.

(Die appetitreizenden Mittel.) Viele Leute haben die Gewohnheit, vor ihren Mahlzeiten ein appetitreizendes Mittel zu sich zu nehmen, das gewöhnlich aus irgend einem Pflanzenextract, Abipath u. dgl. besteht. Ein bedeutender russischer Arzt, Dr. Scheltsof, Chef der Klinik des Professors Volkin in Petersburg, hat nun eine Reihe von Versuchen gemacht, um zu constatiren, ob diese Mittel in der That eine Wirkung auf die Verdauungsfunktionen ausüben, ob sie wirklich den Appetit anregen und die Absonderung des Magensaftes befördern oder nicht. Die Schlußfolgerungen aus seinen Experimenten lauten dem allgemeinen Vorurtheil nicht günstig. Die fraglichen Stoffe üben nicht bloß keinen nützlichen Einfluß auf die Thätigkeit der Verdauungsorgane aus, sondern hindern sie vielmehr und stören sie ganz aufzuheben.

Dr. Scheltsof hat mehrere Stoffe, darunter insbesondere Enzian, Quassia (Witterwurzel) und Abipath untersucht. Das Gesamtergebnis der angestellten Experimente ist, daß die genannten Stoffe, selbst in geringen Dosen genommen, die Magenverdauung eher hindern als fördern, und in starken Dosen die Absonderung des Magensaftes hemmen; in einzelnen Fällen können sie, in ganz geringen Dosen genommen, die Absonderung etwas vermehren, aber nur sehr vorübergehend und die Verdauungskraft des Magensaftes ist in diesem Falle stets vermindert.

(Achtmal um den Erdball.) In Geshire ist dieser Tage ein würdiger alter Staatsdiener in seinem 81. Lebensjahre gestorben. Adam Shaw — gemeinhin „Old Adam“ genannt — hatte unter allen Postbriefträgern in England die längste Dienstzeit, da er im Jahre 1843 in Altrincham, bei Manchester, angestellt und erst im Jahre 1884 pensionirt wurde, ohne daß, wie bei seinem Rücktritt constatirt wurde, auch nur eine einzige Weichwerde gegen ihn zur Anzeige gelangt war. Er hatte täglich eine Runde von 20 Meilen abzulaufen und hat somit dienstlich 212,520 Meilen zurückgelegt, was so ziemlich einer achtmaligen Pilgerfahrt um den Erdball gleichkommt.

Theater.

Hermannstadt, 30. Juni.

Zu seinem fünften Auftreten wählte Herr Adolph Klein vorgestern den „Mettenborn“ in Oscar Blumenthal's „Ein Tropfen Gift.“ Den Inhalt des Stückes haben wir anlässlich der ersten Aufführung am 10. d. M. skizziert. Der nach Sardou'schem Vorbilde angelegte Tropfen Gift reicht an das prächtige Bühnenwerk desselben Verfassers, an den Probeheft, nicht heran, weil eine Hauptfigur des Stückes sich in einem Labryrinth von Unwahrscheinlichkeiten zu bewegen hat, die Person hinwieder, um welche sich das eigentliche dramatische Interesse drehen sollte, so nur nebenbei episodenhaft in die Action hineingezogen erscheint; dazu kommt noch der letzte Act als Possenanhängsel, welcher dem Begriff, den man vom „Schauspiel“ hat, geradezu widerspricht. Allerdings ist der Dialog witzig und geistig, dennoch vermag er nicht über die Mängel des Werkes hinwegzutäuschen. „Ein Tropfen Gift“ hinterläßt keinen vollkommen nachhaltigen Eindruck; man fühlt sich wie nach dem Abbrennen vorzüglich combinirter Fronten eines brillanten Feuerwerkes in einer Dunkelheit, an die sich das Auge nach der Einwirkung der farbenreichen Lichteffekte erst allmählich gewöhnen muß.

Trotzdem schuf Herr Adolph Klein aus dem unsäglich Mettenborn ein prächtiges Cabinetstück; mit künstlerischem Scharf- und Kennerblick umging er die vielfachen und gefährlichen Klippen dieser in psychologischer Beziehung mehr als sonderbaren und eben deshalb überaus schwierigen Rolle; er gestaltete durch meisterhafte Darstellung den selbstigen Charakter in einer so genialen Weise, daß man darüber den Begriff des Autors übersehen konnte. Ein etwas helleres Colorit hätte die Wirkung jedenfalls noch mehr erhöht. Uns schien dieser Mettenborn ein wenig zu düster gehalten. Herr Klein wurde mit Beifall überschüttet.

Die Besetzung der übrigen Rollen war unverändert dieselbe wie bei der Premiere. Wir bescheiden uns somit, lediglich zu verzeichnen, daß das volle Haus auch Frau Dora (Hertha) wiederholt vor die Rampe rief.

Als schönste Vorstellung im Gastspiel-Cyclus des kön. preussischen Hoftheaters Herr Adolph Klein hatte gestern die Direction Doris Karl Guklow's fünftages Lustspiel „Das Urbild des Tartuffe“ dem kunstfertigen Hermannstädter Publicum geboten. Den wüthlichen Scheinheiligen, falschen Frömmlichen, lüsternden Frauenjäger, verächtlichen Schmeichler, listigen Fuchs, pietistischen Heuchler, deutegierigen Wolf im Schafspelz, betrügerischen Ducker, augenverdrehenden Muderer, raffinierten Jesuiten im bürgerlichen Amte stellte Herr Klein als La Moquette in allen Fasern und Aeberehen so vollendet vor den laufenden Hörer hin, daß das in allen Räumen ausverkaufte Haus unablässig in einmüthigen Beifall ausbrach und den Künstler nach jeder Scene rief. Das ist ja eben der Triumph der wahren Kunst, wenn sie der eminenten Darstellung eines durch und durch verwerflichen und abstoßenden Charakters, wie der des Urbildes des Tartuffe ist, solche ovationsmäßige Anerkennung erringt.

Neben dem Repräsentanten des Titelhelden excellirte Herr Blasel als Molière durch echtes, warmes Spiel, lebenswahres Feuer und zündende Begeisterung, welche er seiner Rolle verlieh. Das Publicum applaudirte ihm hümmlich und rief ihn bei geöffneter Bühne.

Frl. Köchl brachte als Mabelaine das reizend-Mädchenhafte recht fertig zum besten Ausdruck und sah als Page und postillon d'amour allerliebst aus; man konnte es nur natürlich finden, daß der König ihr als der jüngeren Duplessis seine Gunst zuwandte. Sie wurde gleichfalls bei offener Scene gerufen.

Den beweglichen und je nach den Umständen auf Erfolg bei Armande oder Mabelaine seine Ansichten über den Anstand und die Moral wechselnden Borchepmeist und Ungezungenheit. Das Haus klatschte ihm verdienten Beifall.

Um keine Abschrift des Theaterzettels zu liefern, erwähne ich bloß, daß die meisten Inhaber der übrigen Rollen das Ensemble in befriedigender Weise vervollständigten. M. B.—i.

Original-Telegramme.

Budapest, 28. Juni. (Ung. T.-G.-B.) „Nemzet“ registriert das Gerücht, dem zufolge die Vertrags-Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn demnächst wieder beginnen sollen und glaubt, das Verhältnis zwischen Rumänien und Oesterreich-Ungarn werde bis zum Herbst definitiv geregelt werden.

München, 28. Juni. (Ung. T.-G.-B.) Die Eidesleistung des Prinz-Regenten wurde programmäßig vollzogen. Der Präsident der ersten Kammer, Frankenstein, gab der unwandelbaren Anhänglichkeit gegen Luitpold Ausdruck, worauf der Prinz-Regent sich gegen die Versammlung verneigte und, Frankenstein die Hand reichend, den Thronsaal verließ.

Konstantinopel, 28. Juni. (Ung. T.-G.-B.) [„Lloyd“ Meldung.] Der russische Geschäftsträger Onon machte im Auftrage der russischen Regierung die Pforte auf mehrfache Verletzungen des organischen Statuts aufmerksam und forderte zugleich die Pforte zu energischem Vorgehen gegen den Fürsten von Bulgarien auf, welcher angeblich an diesen Verletzungen Schuld trage.

Bukarest, 28. Juni. (Ung. T.-G.-B.) Die Kammer-Session wurde gestern geschlossen.

Offener Sprechsaal.

(Für die unter dieser Rubrik enthaltenen Aufsätze ist die Redaction nicht verantwortlich.) Es gibt Fälle von Willkür in den Landgemeinden, welche ihresgleichen suchen. Durch einen solchen Willküract, welcher der Oeffentlichkeit bekanntgegeben zu werden verdient, bin auch ich empfindlich geschädigt worden. Der Fall ist folgender:

Ich bin contractlich auf drei Jahre Pächter der Fleischhauerschrotung in Rothberg und Reudorf und habe meine Schuldigkeit nach bestem Wissen und Gewissen gethan. Trotzdem hat das Ortsamt Rothberg, ohne mir den mindesten Grund anzugeben, mich von der ferneren Ausübung meines bis 31. December 1886 gepachteten Rechtes ausgeschlossen, mitbin den zu Recht bestehenden Vertrag gebrochen. Die Ursache dieses Vertragsbruchs dürfte meiner Aufmaßung nach daher rühren, weil ich dem Gemeindevorstand die verlangten 2 Kilogr. Fleisch jeden Sonntag unentgeltlich nicht geben konnte; ich habe sie ihm einigemale verabfolgt und überdies noch 5 fl., jedoch unter der Bedingung, daß er mir die ausstehenden Forderungen in der Gemeinde einzusammeln helfe; da er dies nicht gethan, gab ich ihm kein Gratisfleisch mehr. Ich habe dem Gemeindevorstand auch 9 fl. 50 kr. Pfändungsgebühren entrichtet, doch auch diesbezüglich hat er nichts gethan, weshalb ich ihn denn auch zur Rede stellte. Das scheint ihn gegen mich aufgebracht zu haben, denn er hetzte die Gemeindevertretung gegen mich auf, welche dann den Vertrag auf so unerhörte Weise kündigte und mir dadurch einen erheblichen Schaden verursachte; denn das Ortsamt bestellte einen anderen Fleischhauerschrotter, welcher schon drei Stück Vieh geschlachtet und ohne Entrichtung der Verzehrungssteuer verkauft hat. — Ich habe aber für dieses Recht die Verzehrungssteuer bereits bis Ende dieses Monats bezahlt.

Nicht genug, daß das ehrsame Ortsamt so willkürlich schaltete und waltete, ließ der Ortsvorsteher sogar das Schloß von der durch mich abgeperrten Fleischbank gewaltsam abnehmen.

Also, aller Wahrscheinlichkeit nach, weil ich dem Notar, der ohnehin wohnhaft ist, vermöge seiner Stellung keine Gemeindeforderungen trägt, seine Schuldigkeit trotz angenommenen Vorfußes nicht thut, und ungeachtet seines guten Gehaltes den Parteien keine Aufführungen geben will oder kann, — kein Gratisfleisch geben wollte, mußte ich das Opfer der geschicktesten Willkür werden.

Ich stelle, in der berechtigten Hoffnung, daß die vorgesezte Behörde eine strenge Untersuchung veranlassen wird, diesen Fall der Beurtheilung der öffentlichen Meinung anheim.

Rothberg, 28. Juni 1886.

Peter Zinz, Landmann.

Marktbericht.

Hermannstadt, 29. Juni. Weizen, per Hektoliter, besser Qualität fl. 6.40, mittlerer fl. 6.—, minderer fl. 5.60, Galtsucht, besser, fl. 5.20, mittlerer fl. 4.80, minderer fl. 4.40, Korn, besser fl. 3.70, mittlerer fl. 3.50, minderer fl. 3.30, Gerste, besser fl. 4.—, mittlerer fl. 3.60, minderer fl. 3.20, Hafer, besser fl. 2.30, mittlerer fl. 2.10, minderer fl. 1.90, Kuttung fl. 4.—, Erbsen fl. 1.50, Mohnmehl per 100 Kilo fl. 13.—, Semmelmehl fl. 12.—, Weizenmehl fl. 10.—, Schwarzmehl fl. 8.—, Erbsen, per Liter fl. 12, Linen fr. 16, Filoten fr. 16, Siles fr. 10, Sen, per 100 Kilo, gebundenes fl. 2.40, ungebundenes fl. 2.20, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.25, weiches fl. 2.—, Kerzen, per Kilo 56 kr., Seife 32 kr., Rindfleisch 40 kr., in der Militärbank 42 kr.

Fremden-Liste

vom 27., 28. und 29. Juni.

Hotel Reurhrer. Karl Fischer, Kaufmann, von Wien; Albert Székely, Beamter, von Sz.-Urbahely; Dr. Mureljani, Rebeater, von Kronstadt; Robert Zuer, Kaufmann, von Budapest; Jacob Fried, Kaufmann, von Großwardein; Popp, Abvoeat, von Körösbánya; Franz Mejer, Abvoeat, von Pancsova; D. Babacram, Kaufmann, von Rinnit.

Hotel Welger. Sigmund Schönfeld, Reisender, von Wien; A. Dachlinger, Reisender, von Pest; August Zakabos, Reisender, von Regis-Balarhely; J. Petrovits, Kaufmann, von Dobra; Franz Székely, Kaufmann, von Kronstadt; F. Walter, von Schäßburg; B. Knopf, von Karlsburg.

Hotel Nämischer Kaiser. J. Toth, l. ung. Major, von Deba; S. Klein, Rabbiner, von Wien.

Hotel Habermann. Otto Schmidt, Oberleutnant-Rechnungsführer, von Wien; Paul Mahaeuen, Kaufmann, von Rinnit; Franz Lorenz, Verpflegungs-Feldwebel, von Böhmen.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Friedrich Dorn.

Abonnement Mittwoch den 30. Juni: Suspendu Nr. 15. Zum Vortheile des Opern- und Operettenjägers K. Januschke.

Zum ersten Male: Fra Diavolo.

Komisch-romantische Oper in 3 Acten von Scribe. Musik von Auber.

Telegraphischer Coursbericht an der Budapester Waarenbörse

vom 28. Juni 1886.

Table with columns for commodity types (Weizen, Roggen, Gerste, etc.), quality (Qualität), and prices (Preis per 100 Kilogramm). Includes sub-columns for different grades and origins.

Wais, Banater: 75 Kilogr. Gewicht von fl. 5.10 bis 5.15, anderer: 73 Kilogr. Gewicht von fl. 5.05 bis 5.10. Raps, Kohl: von fl. — bis —, Banater: von fl. — bis —. Hirse, ung.: von fl. 5.20 bis 5.50.

Lieferungszeit (Hance):

Weizen, per Frühjahr: 75 Kilogr. Gewicht von fl. — bis —, bis September-October 75 Kilogr. Gewicht von fl. 7.70 bis 7.82. Roggen, per Frühjahr: von fl. — bis —. Wais: per Mai-Juni: fl. 5.11 bis 5.33. Raps, Kohl: August-September von fl. 5.89 bis 5.90, Banater: Juli-August von fl. 10.— bis 10.—. Spiritus, roh: per 100 Liter von fl. 25.— bis 25.50.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 28. Juni 1886.

Table listing various financial instruments and their prices, including gold and silver bonds, government securities, and exchange rates for different currencies.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 28. Juni 1886.

Table listing various financial instruments and their prices, including gold and silver bonds, government securities, and exchange rates for different currencies.

